

## Bilder von der siebenbürgisch-rumänischen Grenze.

Siebenbürgen ist das Land, auf das sich in erster Linie die Völklichkeit Rumäniens richtet und um dessen willen es Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt hat. Allein dieses herrliche und reiche Land, alter Siedelungsboden deutscher Volkskraft, ist durch den Wall eines Waldgebirges nach Süden wie nach Osten gegen die rumänische Flut wohlgeschützt. Eine der neuesten und besten Schilderungen des nur an einigen Stellen erschlossenen Grenzgebietes, stammt von dem Schweizer Dr. C. Zäuber, der in seinem schönen soeben bei Dreßl Pöhl in Zürich erscheinenden Wanderbuche „Auf fremden Bergpfaden“ eine Reihe wohlgelegener Bilder von der rumänisch-siebenbürgischen Grenze entwirft.

Folgt man dem Oberlaufe der Maros aufwärts, so gelangt man aus dem bewaldeten Gebiete in die Zone kahler Berggipfel, die sich in dem Grenzgebirge des Pietrosal und Kelemen zwischen Ungarn, der Bukowina und dem ehemaligen Fürstentum Moldau bis etwas über 2000 Meter erheben. Große Sägewerke finden sich hier in Mengen, die meistens im Besitze von Juden sind; sie sind als Handelsleute sehr angezogen; die Altmanharen (Saxler), die in diesem Berglande besonders stark angehebelt sind, haben ihre uralten Rationalitätseigenschaften noch unterfalscht beibehalten und leben meistens von Alpwirtschaft; ihre Häuser bestehen aus Holz, das mit Lehm beworfen ist. Die Rumänen (Dakal genannt) sind in dieser Gegend meistens als Holzarbeiter tätig. Außer dem Holze, das der Wald liefert, bieten die Berge wertvolle Erze sowie Mineralwasser; der Wanderer stößt auf zahlreiche Pflanzwerke und eine ganze Reihe von ausgenutzten Mineralquellen, z. B. bei Vorksel, dessen 11 Sauerquellen eine gewisse Verühmtheit genießen. Das Hauptfidelungsgebiet der Altmanharen ist die Ebene von Göl, in der eine Reihe wohlgepflegter, ansehnlicher Ortschaften liegt, unter denen Göl-Szreda an der „Kuta“, wie die Rumänen die Alt nennen, wohl die bedeutendste ist.

Ein anderes Bild bietet die Südgrenze Ungarns gegen Rumänien. Das Land, das oft als Transilvanien bezeichnet wird, nennen die Ungarn Erdelh, die Rumänen Andeala, und heides bedeutet das gleiche, nämlich Waldland. Nicht nur die Gebirgswälder, die das Hochland von Rumänien und der Pusata scheiden, sind dicht bewaldet, sondern der Waldreichtum findet sich auch auf den mannigfachen Höhenzügen im Innern. Dagegen sind die „transilvanischen Alpen“ und „südlichen Karpaten“ ein und dasselbe, nämlich die Gebirgskette südlich einer Linie, die die hauptsächlichsten Orte Kronstadt, Fogaras, Hermannstadt, Hatzeg und Karaneseb berührt. Der Wanderer findet hier beinahe ausschließlich die „Sachsen“ und die Rumänen als Bewohner. Aus der Zeit, da die Sachsen als Ansiedler ins Land kamen, hat sich ein tiefgehender Unterschied zwischen sächsischen und rumänischen Siedlungen erhalten: alle Bauten, auch die Kirchen der Sachsen sind als Burgen mit dicken Mauern erbaut, und dies gilt nicht nur für die großen Städte, sondern auch manches Dorf und manche Kirche gewährt dadurch einen eigentümlichen, völlig mittelalterlichen Anblick. Wenn man südlich von Kronstadt der Grenze zu wandert, erreicht man bald den höchsten Punkt des Buchedmassives, der wenig über 2500 Meter hoch liegt; rumänisch heißt er „Ornu“ (Plann), weil die drei mächtigen Felsblöcke auf dem teils mit Geröll, teils mit Gras bedeckten Gratrücken von weitem einer Menschengruppe ähnlich sehen. Hier läuft die Landesgrenze durch; hier finden sich zwei Schutzhütten oder deren Reste, eine vom siebenbürgischen Karpatenvereine, eine vom rumänischen. Von diesem Punkte aus hat man einen schönen Blick auf das „Kurzen-Land“ (von dem rumänischen Balaz, Bach), wie die Ebene von Kronstadt genannt wird, wie auch nach Süden, ins rumänische Land hinein. Nicht allzuweit von hier gelangt man, wenn man der Prachova folgt, die von dem Brebealpass an der Grenze herunterströmt, in ein Gebiet, das von sächsischen, rumänischen und italienischen Arbeitern bewohnt wird; der Fluß und seine Nebentäler sind reich an Papier- und Zellulose-Fabriken, und das Gefälle der Gewässer wird überhaupt fast von der Industrie ausgenutzt.

Wenn man dem Karpatenkamme weiter nach Westen folgt, gelangt man in ein Gebiet, von dem aus eine breite, fruchtbare Ebene am Nordhange der Berge sich bis zum Flusse Alt erstreckt; das Gelände senkt sich allmählich zum Flusse, und es gehören immer ein „Unterdorf“ und ein „Oberdorf“ zusammen; nordwärts stehen eine Unmenge kleiner Flüsse und Bäche parallel, die meistens den stolzen Namen „Alu mare“ (Großbach) führen und zur Trocken-

zeit überhaupt kein Wasser aufweisen; durch den Regen dagegen schwellen sie oft zu bedeutenden Strömen an. Die Dörfer sind hier meistens ganz rumänisch, fast alle sind gleichartig gebaut, so daß die Häuser mit Hof und Garten, Ziehbrunnen und Stallung nebeneinander liegend eine lange Reihe bilden. Die Dorfsirassen sind gewöhnlich ungepflastert, die Bauern gehen barfuß, und vorm Betreten des Hauses spülen sie sich die dicke Kotkruste von den Füßen im vorbeistehenden Waße ab.

Südlich von Hermannstadt, im Bibin-Gebirge sind die hier mächtig hohen Karpaten in weitem Maße erschlossen, und der Abstieg zur Bibin-Flamm ist ein beliebter Wandertweg, wie man an den vielen Wegweisern in den schattigen Forsten den häufigen Höhenbestimmungen und den zahlreichen, meistens mit einem weiblichen Namen bezeichneten Ruhezpunkten sieht. Wenn man der Bibinabflucht folgt — der Fluß heißt natürlich wiederum Alu mare, großer Fluß — wird das Gelände immer wilder; der Weg führt über dem wildbraunenden Wasser entlang, durch eine Höhlung im Felsen; nach der Vereinigung mit dem kleinen Bibin wird er breiter und sanfter, die Berge werden flach, der Wanderer sieht auf Wäffelheden in Waldschwämmen, er kommt an Sägewerken vorbei und schließlich biegt der Pfad nach Norden um. An seiner Erweiterung liegt ein großes Rumänen-dorf.

## Kleines Feuilleton.

### Der Anteil der Frau an der Weltarbeit.

Fast ein Drittel der gesamten Erwerbsarbeit der zivilisierten Welt wird von der Frau geleistet. Das ist das Ergebnis der eingehenden Untersuchungen von Dr. Gertraud Volk, die sie in ihrem kürzlich bei C. G. Beck in München erschienenen Buche „Der Frauenerwerb in den Hauptstaaten“ niedergelegt hat. Für alle Staaten, in denen sorgfältige Volkszählungen unter Aufstellung von Verurteilungen stattgefunden haben, geht aus der Statistik hervor, daß im Durchschnitt von 100 erwerbstätigen Personen ungefähr ein Drittel dem weiblichen Geschlecht angehört. Deutschland bleibt dabei mit 33,8 Proz. im Rahmen dieser Durchschnittszahl, Oesterreich übersteigt sie mit 42,2 Proz.; erheblich darunter stehen z. B. die Vereinigten Staaten mit 18,3 Proz. und am weitesten darüber erhebt sich die Südafrikanische Union, in der die weiblichen Arbeitskräfte 47,6 Proz. der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung betragen. Am häufigsten bietet dabei naturgemäß die Landwirtschaft den Frauen ein Arbeitsfeld, daher ergibt sich auch, daß Länder mit vorwiegend agrarischem Charakter wie Oesterreich und die Südafrikanische Union mehr Frauen beschäftigen, als Industrie-Staaten. In diesen Agrarstaaten, zu denen sich z. B. noch Ungarn, Rußland und Indien gesellen, arbeiten im Durchschnitt von hundert Frauen, die eine Erwerbstätigkeit haben, 60—70 in landwirtschaftlichen Betrieben. In Frankreich und Deutschland wird nahezu die Hälfte aller berufstätigen Frauen von der Landwirtschaft in Anspruch genommen, während im Gegensatz dazu in dem ausgeprägten Industriestaate England mit Wales noch nicht 2 Proz. der arbeitenden Frauen auf dem Lande tätig sind. Das Ueberwiegen der landwirtschaftlichen Tätigkeit der Frau erklärt sich ja auch ganz einfach dadurch, daß es hierbei am leichtesten möglich ist, Hausfrauen- und Mutterpflichten mit der Erwerbstätigkeit in Einklang zu bringen, da die Arbeit teils in der eigenen Wirtschaft, teils ganz in der Nähe derselben verrichtet wird. Auch werden die Läden, die durch die abwandernden männlichen Arbeitskräfte, die sich der Industrie zuwenden, entstehen, durch Frauen ausgefüllt.

In England, Schottland, Irland und der Schweiz findet dagegen die Hälfte aller dort arbeitenden Frauen ihren Erwerb in der Industrie; in Frankreich ist fast ein Drittel der Frauen industriell beschäftigt, und in Deutschland, Italien, den Vereinigten Staaten, Australien und Neuseeland ungefähr der vierte Teil. Bei diesen in der Industrie beschäftigten Frauen treten dann auch leider, besonders wenn sie verheiratet sind, die sozialen Schädigungen zutage, die nicht ausbleiben können, wenn die Frau durch die Arbeit vom Hause losgelöst wird. Dem Handel und Verkehr widmet sich in Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und den Vereinigten Staaten ungefähr ein Zehntel der arbeitenden Frauen, indem sie Stellen als Verkäuferinnen, Buchhalterinnen, Sekretärinnen und dergleichen innehaben. Am höchsten ist der Anteil dieser Frauenarbeit in Neuseeland mit 15,5 Proz., er sinkt in England und Schweden auf 8 Proz., und in der Südafrikanischen Union sogar auf 0,4 Proz. Die Frauen, die sich dem öffentlichen Dienst oder freien Berufen zugewandt haben, stellen in den Kulturstaaten etwa 6 Proz. der arbeitenden Frauen vor. Im Unterrichtsweien hat das weibliche Element, besonders in den angelsächsischen Ländern, in den Vereinigten Staaten und Großbritannien mit Irland eine überragende

Bedeutung erlangt; denn hier liegt dreiviertel des gesamten Unterrichts in weiblichen Händen. In Frankreich wird der Unterricht halb von Frauen und halb von Männern erteilt, ebenso in Belgien, Dänemark und der Schweiz, während in Deutschland und Oesterreich die Frauen etwa ein Drittel der Unterrichtsarbeit leisten. Auch wie vor verbleibt ein beträchtlicher Teil der arbeitenden Frauen den häuslichen Dienst — im Durchschnitt 24 Proz. — wobei aber die wichtige Tätigkeit der Hausfrau in der Statistik kaum berücksichtigt worden ist, da die Statistik bisher nur bezahlte Arbeit anerkennt. Alle diese Angaben, nach denen die Frau ein Drittel der gesamten Weltarbeit leistet, beziehen sich natürlich nur auf Friedenszeiten. Wie die Frau im Kriege in tapferer Ueberarbeit „ihren Mann“ gestanden hat, das zu untersuchen, bleibt der Zukunft vorbehalten.

### England und die Berner Konvention.

Den vielen Rechtsbrüchen, durch die England sich in diesem Kriege bereits befleißigt hat, hat es unlängst einen neuen hinzugefügt, der darum besonderer Beachtung wert ist, als er England's Achtung vor der geistigen Kultur, die die dortige Presse so gern im Plunde führt, in ihrer wahren Gestalt zeigt. Das ist der Bruch der Berner Literatur-Konvention. Die Rechtswidrigkeit und Verächtlichkeit dieses Bruches ist so offenkundig, daß das Organ des englischen Buchhandels „Publishers' Circular“ sich veranlaßt fühlt, auf schärfste seine Stimme dagegen zu erheben. In ihrer Nummer vom 12. August sagt diese Zeitschrift, wie wir einem Berichte des Buchhändler-Vereinblattes entnehmen: „Ohne Wissen der großen Mehrzahl englischer Verleger und Verleger hat die britische Regierung ein kurzes Gesetz erlassen, durch das der edelste „Feyen Papier“, der jemals von großen Nationen unterzeichnet wurde, die „Berner Konvention“, gerissen worden ist. Das ist ein elendes Geschäft, das für immer Großbritannien zur Ueberschreitung der Weisheit der Urheberrechte gewisser deutscher Autoren begehrt sind, und wir gemäß der Berner Konvention kein geistliches Recht haben, sie an uns zu bringen, hat unsere Regierung, fast ohne der Nation davon vorher Kenntnis zu geben, eine Verfügung erlassen, die die Macht — das Recht kann sie nicht geben — verleiht, die Urheberrechte des Feindes unter dem Deckmantel der Ausgleichung zu verlegen.“ Das Blatt hebt weiter hervor, daß die Verlegervereinigungen von England, Frankreich, Italien und „selbst Deutschland“ sich energisch gerade gegen das gewandt hätten, was jetzt Großbritannien getan hat. Was Deutschland anbetrifft, so ist noch die folgende Bemerkung von „Publishers' Circular“ hervorzuheben: „Selbst wenn die Deutschen es getan hätten (den Bruch der Berner Konvention), so hätten wir es verschmähen müssen. Sie haben es aber nicht getan.“

### Die selbsttätige Schreibmaschine.

Das neueste Erzeugnis amerikanischen Erfindungsgeistes ist die selbsttätige Schreibmaschine: sie steht auf ihrem Tische, wie die gewöhnliche Schreibmaschine ebenfalls, klappert aber etwa dreimal so rasch wie diese und speit dabei mit Riesengeschwindigkeit Dutzende von Briefen aus, ohne daß sie irgend welche Bedienung braucht — nur ab und zu ist es nötig, die fertigen Briefe zu entfernen und sie mit neuem Papier zu „füttern“. Diese Erfindung, die von mehreren großen Geschäftshäusern der Vereinigten Staaten angenommen worden ist und sich außerordentlich gut bewährt haben soll, stellt im wesentlichen nichts anderes dar, als eine Vereinfachung der gewöhnlichen Schreibmaschine mit einer Einrichtung, wie sie zum Treiben von Klavierspielwerken dient. Die selbsttätige Schreibmaschine, an der unter dem gewöhnlichen Hebelwerke ein Motor und ein weiteres Hebelwerk zum Anschlag der Tasten angebracht ist, wird dadurch in Tätigkeit gesetzt, daß in den unteren Teil die Briefvorlage in einer Form eingelegt wird, die den Rollen der Klavierspielwerke durchaus entspricht, und dann der Motor angelassen wird. Der Zweck dabei ist natürlich der, daß der Empfänger des Briefes nicht einen Abzug empfangt, dem er ansieht, daß es sich um eine Verwickelung handelt, sondern einen wirklichen „Originalbrief“. Außerdem ist es natürlich möglich, bei dem Briefe, den die Maschine mehrmals zu schreiben hat, Veränderungen vorzunehmen, sobald es nötig ist.

### Notizen.

— Vorträge. Freitag, den 1. September, abends 8 1/2 Uhr, spricht im Monistenbund, Dumber-Bräu, Tauentzienstraße Nr. 7, Dr. M. H. Waage über: „Lebensmechanismus oder Vitalismus“.

— Das Gastspiel der Feldgrauen ist bis zum 15. September verlängert worden, der „Glas“ wird aber von jetzt ab im Jirkus Schumann aufgeführt, der dafür geeignete räumliche Verhältnisse bietet.

## 11] Fans Heimweh.

Eine Geschichte aus dem Bärmland von Selma Lagerlöf.

Bei diesen Worten lief ein Röhern durch die ganze Schule. Die Herrschaften und die Schulküster und die Eltern und die Schulkünder, alle verzogen den Mund, und sogar der Herr Schullehrer sah bewegt aus.

Mara Gulla wurde dunkelrot, und Tränen traten ihr in die Augen. Aber der Lehrer stieß den Stock, mit dem er zu deuten pflegte, auf den Fußboden und rief: „Still!“ Und dann sprach er einige Worte, um die Sache zu erklären.

„Mara Gulla hat wohl Vater sagen wollen“, sagte er. „Und sie hat statt dessen Jan gesagt, weil ihr eigener Vater Jan heißt. Aber wir brauchen uns über die Antwort des kleinen Mädchens gar nicht so sehr zu wundern, denn ich weiß nicht recht, ob noch ein Kind in der Schule ist, das einen so guten Vater hat wie sie. Ich habe ihn in Sturm und Regen vor dem Schulhause auf sie warten sehen, und bei Schneegestöber, wenn die Wege dicht verschneit waren, hat er sie in die Schule getragen. Man braucht sich deshalb nicht verwundern, daß sie Jan sagt, wenn sie das Beste nennen soll, was sie kennt.“

Der Lehrer strich dem kleinen Mädchen freundlich übers Haar, und die Leute lachten und waren gerührt zu gleicher Zeit.

Mara Gulla sah auf ihrem Platz, schaute vor sich hin und wußte nicht, was sie anstellen sollte; aber Jan in Skrolfda war so glücklich wie ein König; denn nun war es ihm plötzlich wieder klar geworden, daß das kleine Mädchen noch immer ihm gehörte und keinem anderen.

### Die Wettprüfung.

Es war eine merkwürdige Sache mit dem kleinen Mädchen in Skrolfda und seinem Vater. Fast hätte man meinen können, er und sein Töchterchen seien aus einem Stück geschnitten, so daß sie eines des anderen Gedanken lesen könnten.

In Svartfjö gab es einen Schullehrer, der ein alter Soldat war. Er unterrichtete weit hinten im Kirchspiel und hatte kein Schulhaus wie der Küster, war aber von allen Kindern unendlich geliebt. Sie wußten selbst nicht, daß sie zu ihm in die Schule gingen, sondern meinten, sie kämen nur zum Spielen zusammen.

Zwischen den beiden Schullehrern herrschte die allergrößte Freundschaft; aber es geschah doch zuweilen, daß der jüngere den alten dazu zu bringen suchte, mit der Zeit voranzuschreiten und ihm die Lautiermethode und andere neue Methoden beibringen wollte. Der alte ließ das meistens mit Ruhe über sich ergehen, aber eines Tages wurde er doch ärgerlich darüber.

„Du bildest Dir allzuviel ein, Svartfjö, weil Du ein Schulhaus bekommen hast“, sagte er. „Aber ich sage Dir, meine Kinder lesen genau so gut wie die Deinen, obgleich ich nur in Bauernstuben unterrichte.“

„Zawohl, das weiß ich, und ich habe auch noch nie etwas anderes behauptet“, erwiderte der Küster. „Ja meine nur, wenn die Kinder etwas mit weniger Mühe lernen könnten.“

„Nun, und was dann?“ fragte der Alte.

Der Küster hörte seiner Stimme an, daß er verlegt war, und suchte nun zum Rückzug zu blasen.

„Du verstehst es ja jedenfalls, Deinen Kindern das Lernen so leicht zu machen, daß sie sich niemals über eine Aufgabe beklagen.“

„Vielleicht mache ich es ihnen gar zu leicht? Vielleicht lernen sie bei mir nichts?“ rief der Alte und schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Was in aller Welt ficht Dich heute an, Tyberg?“ fragte der Küster. „Du nimmst mir ja alles übel, was ich sage.“

„Ja, Du kommst auch mit gar zu vielen Anspielungen.“ Nun kamen andere Leute dazu, und als die beiden Schullehrer voneinander schieden, waren sie ebenio gut Freund wie je vorher. Aber als sich Tyberg allein auf dem Heimweg befand, stiegen des Küsters Worte wieder in ihm auf, und er wurde fast noch ärgerlicher als vorher.

„Warum soll dieser Gudindiewelt herkommen dürfen und behaupten, ich könnte meine Kinder mehr lehren, wenn ich mit der Zeit fortschritte?“ dachte er. „Er denkt wohl, ich sei zu alt, wenn er es auch nicht gerade herauszagen will.“

Der Alte konnte seinen Kummer nicht überwinden, und als er heimkam, sprach er mit seiner Frau darüber.

„Mach Dir doch nichts aus dem, was der Küster schwatzt“, meinte sie. „Die Jugend tut wichtiger, das Alter macht's richtiger, sag ich immer. Ihr seid alle beide gute Schulmeister, Du und der Küster.“

„Ja, was bist mir das, wenn Du es sagst?“ antwortete ihr Mann. „Die anderen glauben doch, was sie wollen.“

Ein paar Tage sah er so finster drein, daß er seiner Frau ordentlich leid tat.

„Kannst Du ihm nicht beweisen, daß er Dir unrecht getan hat?“ fragte sie.

„Wie soll ich ihm das beweisen, was meinst Du damit?“

„Ja meine, wenn Du wirklich weißt, daß Deine Kinder so viel können wie seine...“

„Das weiß ich gewiß!“

„Ja, dann mußt Du verlangen, daß eure Kinder einmal gemeinsam geprüft werden.“

Der Alte tat, als hätte ihm das, was seine Frau gesagt hatte, gar keinen Eindruck gemacht; aber ihre Worte gingen ihm doch lange im Kopfe herum, und nach einigen Tagen erhielt der Küster einen Brief, in dem ihm der Schullehrer vorschlug, die Kinder der beiden Schulen ihre Kräfte miteinander messen zu lassen.

Der Küster hatte nicht das mindeste dagegen; aber er wünschte, daß diese Wettprüfung in der Weihnachtszeit vorgenommen werden sollte; denn da konnte man sie zu einer kleinen Festlichkeit für die Kinder stempeln und brauchte keine Erlaubnis von der Schulbehörde dazu.

„Es ist gar kein dummes Einföll“, dachte der Küster. „In diesem Vierteljahr werde ich mir Strafarbeiten ersparen können.“

Und er hatte wirklich keine nötig. Es war unheimlich, was in den beiden Schulen gelernt und geübt wurde.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage sollte die große Wettprüfung vor sich gehen. Das Schulzimmer war mit Lammzweigen geschmückt, in denen alle Lichter strahlten, die in der Kirche von der Weihnachtsmesse übriggeblieben waren. So viele Kessel waren vorhanden, daß es zu zwei für jedes Kind reichte, und es wurde sogar geflüstert, den Eltern und Vormündern, die zum Zuhören kommen würden, sollte Kaffee angeboten werden.

Aber das wichtigste war doch die große Wettprüfung. Auf der einen Seite des Schulzimmers saßen die Tybergskinder und auf der anderen die Küsterskinder. Und jetzt handelte es sich für die Schüler darum, das Ansehen ihrer Lehrer zu verteidigen, denn Schullehrer Tyberg sollte die Küsterskinder abfragen und der Küster die Tybergskinder. Wenn die eine Schule eine Frage nicht beantworten oder eine Rechnung nicht herausbringen konnte, so sollte sie der anderen Schule vorgelegt werden. Und alle diese Fragen sollten zusammengezählt und danach entschieden werden, welche Schule die beste sei.

(Fortf. folgt.)

# Rindfleischähnliches Fischfleisch

(Patente angemeldet)

nach dem Verfahren von Dr. Alexis Schleimer, aus bestem Fleisch frischer Fische hergestellt! Ohne Chemikalien! Ohne Farbzusatz! In Aussehen, Geschmack und Nährwert dem Rindfleisch sehr ähnlich! Die Fabrikations-Lizenz für Gross-Berlin ist der altrenommierten Firma

## Wilhelm Behr

Schöneberg, Kolonnenstrasse 57-58

übertragen worden.

Das rindfleischähnliche Fischfleisch nach Dr. Alexis Schleimer ist von heute ab in den grossen Warenhäusern Berlins erhältlich. Mit steigender Produktion wird es auch an andere einschlägige Geschäfte geliefert werden und zubereitet auch in Restaurants erhältlich sein.



## Wasserschuhcreme färbt ab

und verfehlt die Kleider bei nasser Bitterung!

Dr. Gentner's Delwachslederputz

## Nigrin

gibt wasserbeständigen, nichtabfärbenden, tief-schwarzen Hochglanz und macht das Leder wasserdicht. Sofortige Lieferung, auch Schuhfett Transoln und Translederfett.

Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen (Würtbg.)

Gegründet 1876



Versand nach allen Plätzen Deutschlands.

## Möbelfabrik Rob. Seelisch

BERLIN O 112, Rigauer Str. 71-73a  
empfiehlt gute preiswerte Möbel  
noch zu billigen Preisen.

154 Musterräume.

Lagerräume: 6696 q-Meter groß.

Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.  
Illustrierte Kataloge Nr. 13 gratis und franko!

**Deutsches Theater.**  
Direktion: Max Reinhardt.  
7 1/2 Uhr: Eröffnungsvorstellung der Spielzeit 1916/17: **Faust I.**  
**Kammerspiele.**  
8 1/2 Uhr: Eröffnungsvorstellung der Spielzeit 1916/17: **Der Weibstourel.**  
**Volkstheater.** Theater a. Bülowpl.  
8 1/2 Uhr: Eröffnungsvorstellung der Spielzeit 1916/17: **Ein Sommernachtstraum.**

Dir. Meinhard-Bernauer.  
**Theater i. d. Königgrätzer Str.**  
8 1/2 Uhr: Kameraden.  
**Komödienhaus**  
8 1/2 Uhr: **Der 7. Tag.**  
**Berliner Theater**  
8 1/2 Uhr: Wenn zwei Hochzeit machen!

## Theater am Freitag, den 1. September.

**Deutsches Opernhaus, Charlottenb.**  
8 Uhr: **Boccaccio.**

**Friedrich-Wilhelmstadt. Theater**  
8 1/2 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.**

**Gebr. Herrfeld-Theater.**  
8 1/2 Uhr: Wachsmanns Hühnerhof.

**Kleines Theater**  
8 1/2 Uhr: **Hochzeitreise.**  
Lottichens Geburtstag.

**Komische Oper**  
8 1/2 Uhr: Die schöne Kubanerin.

**Lustspielhaus**  
8 1/2 Uhr: **Der selige Balduin**

**Metropol-Theater**  
8 1/2 Uhr: **Die Kaiserin.**

## National-Theater

Ab Freitag, den 1. September. Täglich 7 1/2 Uhr.  
**Was junge Mädchen träumen...**  
Ausstattungsposse in 3 Akten. Musik von Walter Bromme.  
14: Schlager 14:

**Rose-Theater.**  
8 1/2 Uhr: **Die Welt ohne Männer**  
Gartenbühne: Es gibt nur ein Berlin.

## Deutsch-Amerik. Theater

Köpenicker Strasse 65.  
5 Minuten von Jannowitz-Brücke.  
— Untergrundbahn Inselstraße. —  
8 1/2 Uhr: **Der Himmel auf Erden.**

**Walhalla-Theater.**  
Zum 50. Male  
8 1/2 Uhr: **Wenn d. Siegespocken kranken**

**Lessing-Theater.**  
7 1/2 Uhr: Peer Gynt. Musik v. Grieg.  
Sonnabend: Neu einstud. Z. 1. M.: **Wildente**  
Sonntag: **Wildente.**

**Deutsches Künstler-Theater.**  
8 Uhr: Z. 1. M.: **Perlen.**  
Lustspiel von Lothar Schmidt.  
Sonnabend, Sonntag: **Perlen.**

## URANIA

Taubenstr. 48/49.  
8 Uhr:  
**Aegypten, der Suezkanal  
und der Weltkrieg.**

**Residenz-Theater**  
Gastspiel Maximus Rein.  
8 1/2 Uhr: **Frieden im Krieg.**

**Schiller-Theater O**  
8 Uhr: **Schirin und Gertraude.**

**Schiller-T. Charlottenb.**  
8 Uhr: **Mein erlauchter Ahnherr**



Singer unübertroffen  
Heber die Vorteile  
verlange man immer

## Prima Würstchen

|               |               |         |
|---------------|---------------|---------|
| 100 St. 18.00 | Ger. Schinken | kg 6.20 |
| 100 St. 16.00 | Mettwurst     | kg 5.00 |
|               | Blutwurst     | kg 4.00 |

von frischem, best. Rohfleisch, Koch-, Eispost-Berl. Arthur Schindler, Köpenickerstr. 12, Zweckau i. Sa. 19.

## Gewerkschaftshaus.

Sonntag, den 3. September 1916:  
Im herrlichen Naturgarten:  
**Konzert und humoristische Vorträge**  
Betcher Belli.  
Sonntag mittag:  
Bühnenuppe . . . . . 0.20  
Mänlebraten . . . . . 2.50  
Deutsche Bouillabaisse . . . . . 2.00  
Gemischte Salat . . . . . 2.00  
Kumpott oder Salat . . . . . 0.25  
Speise . . . . . 0.50

Abends: Eine ganze deutsche Bouillabaisse mit Zubehör . . . . . 6.00  
Bierlinder Enten mit Reiloch . . . . . a Portion 2.50

**Reichshallen-Theater.**  
Stettiner Säng. Schippers Heimkehr  
Militärische Komödie von Horst.  
Anfang 8 Uhr.  
Für Militärpersonen freier Eintritt an den Stett. Sängern.

**Volgt-Theater.**  
Badstr. 58. Radstr. 58.  
Täglich  
**Das Mädel ohne Geld.**  
Erstklassiges Varieté-Programm.  
Anfang 8 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

**Palast**  
Theater am Zoo  
Anfang 8 Uhr.  
Beginn der Winter-Spielzeit.  
**Gastspiel Rudolf Schildkraut**  
Ferner: Ussems' neuer Akt. Carl Reinsch, Dario Palm, Alice Rejan und das übrige vollständig neue Eröffnungsprogramm.

**Admiralspalast.**  
Das herrliche Eisballott  
**Fran Fantasie.**  
Anf. 9 Uhr. 2, 3, 4 M.

**Casino-Theater.**  
Lothringer Str. 37. Täglich 8 1/2 Uhr.  
Einzig in seiner Art in Gross-Berlin.  
Berliner Humor in erster Zeit.  
**Meine gute Ose.**  
Original-Bohne in 3 Aufzügen.  
Vorher erstklassiger bunter Teil.  
Sonntag 4 Uhr: Die Milchschützen.

**Possen-Theater**  
Lindenstraße a. d. Friedrichstraße.  
Täglich 8 1/2 Uhr:  
**Gebr. Hirsch.**  
Fängste schon wieder an.

**Das Recht während des Krieges**  
Preis 40 Pf.  
Ein Buch, das Auskunft gibt über Familienunterstützung, Wöchnerinnenunterstützung, Kaufverträge, Miete, Abzahlungs geschäfte, Arbeitsvertrag, Familienrecht, Arbeitsversicherung, Anstellungsverhältnisse, Zahlungsfristen u. v. a. Fragen, die das Rechtsverhältnis betreffen.  
**Buchhandlung Vorwärts**  
17  
Berlin, Lindenstr. 3

**Metallbetten**  
Holzrahmenbetten, Kinderbetten  
Sittlich an Bedatte. Katalog frei.  
Eisenmöbelfabrik Zubi i. Thür.

**Zigaretten**  
völl. verz. in vorz. Qual.  
1.8 Pf. 1 A 100 Stk. 1.30  
3 . 1 B 100 . 1.90  
4.2 . 1 C 100 . 2.50  
Vers. jed. Quant. aus. Porto g. Nachm. Ins Feld n. g. Voreins.  
O. Landau, Berlin-Neukölln, Kaiser-Friedrich-Strasse 42.

Unwiderruflich nächsten Dienstag!  
Ziehung 5. September  
**Tilsiter Lotterie**  
11 Lose für 10 Mk.  
1720 Gewinne 1. Gesamtwerte von **41800 Mk.**  
Tilsiter Lose zu 1 Mk. (Porto u. Liste 30 g. extra).  
**Lud. Müller & Co. Berlin W. 56**  
Werderscher Markt 10.

**erkaufe**  
Handelshaus Hermannplatz 6.  
Niedermaass Kaufgegenstände. Großes Teppichlager, Gardinenlager, Bekleidungs- und Bettenlager, Herrenlager, Goldschmied, Kleinauswahl Herrenanzüge, Herrenpaletots, Herrenhosen.  
Teppich-Thomas, Drammenstr. 44  
hochbillig herstellerte Teppiche, Gardinen, Vorhängeläden & Projekt Extrarabatt. 810\*

**Stellenangebote**  
Werkzeugmacher, Schlosser verlangt Nord, Schöneberg, Bahnstr. 21. 1178b  
Tüchtige Klempner für Damen, Dejen und Autogewinnung bei hohem Verdienst sofort. Wohnungen Köpenickerstr. 22, Hof 1. 1178b  
Klempner gesucht für dauernde Beschäftigung, 1.10 und Fahrgeid. Gartenfeld-Spandau, Neubau Elektromotoren, Voller Gürtel. 2377  
Arbeiter und Frauen bei hohem Lohn gesucht. Gartenfeld bei Spandau, Neubau Siemens-Galste, Voller Gürtel. 2376  
Schuhmacherinnen, tüchtige, geübte, mit guter Handschrift, sofort gesucht. — Wohnungen 1-2 Uhr mittags oder 7-8 Uhr abends. H. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestr. 1/2  
Verkauferrinnen für die Abteilungen Glas und Vorgehen und Büchschaffartikel sofort gesucht. — Wohnungen 1-2 Uhr mittags oder 7-8 Uhr abends. H. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestr. 1/2  
Vaderinnen, tüchtige, zum Einpacken der Waren an unseren Kassen sofort gesucht. — Wohnungen von 10-12 Uhr abends, welche bereits in lebhaften Detailgeschäften als Vaderinnen tätig waren, in der Zeit von 1-2 Uhr mittags oder 7-8 Uhr abends. H. Jandorf u. Co., Belle-Alliancestr. 1/2

**Möbel**  
Bildhauer Bohmenschmiedung, nagelneu, sehr billig Polstermöbel, 170/19\*  
Küchler verbeten.  
Zusatzkauf! Jurdagelegtes eigen. Speisezimmer, schwere geborgene Ausb. in Holz, komplett mit Umbau und Sofa nur 655.—, Beschäftigung lohnt. Möbelhaus Osten, nur Anbrecherstr. 30.

**Musikinstrumente**  
Rechtelapiano, 2. neuerhalten, verkauft ganz billig Kommandantenstr. 63 I, Kottbuspl. 117/5  
Gitarren mit längig Unterlegnoten 9.50, Saunen, gut eingestellte Konzertgitarre mit Zubehör 20.—, Mandolinen, Banjo Gitarren 9.50. Unterricht 6.— Monatskoncert. Ernst, Drammenstr. 166 III.

**Arbeitsgesuche**  
Luedlberg, jeden Posten zu höchsten Preisen lauft Metallkontor, Wils Dalobstr. 138 und Rottebühlstr. 1 (Rottebühlstr.).  
Briefmarken, Rängen lauft Kroghmann, Spandauer Brücke 1b.  
Klempnerarbeiten, auch Befestigung, Weberstr. 42.  
Silberarbeiten lauft höchstehend Kommoden, Sebelstr. 30a.  
Silberarbeiten, Silber, Stannolpapier, sämtliche Metallarbeiten, Schmelze, Verarbeiten, Klempnerarbeiten 20a (gegenüber Rantenselstr. 2).  
Klempnerarbeiten, gute, gesucht, Preisofferte. Götter, Lichterber, Grünbergstr. 17. 171/7

**Arbeitsgesuche**  
Klempnerarbeiten, gute, gesucht, Preisofferte. Götter, Lichterber, Grünbergstr. 17. 171/7  
**Arbeitsgesuche**  
Klempnerarbeiten, gute, gesucht, Preisofferte. Götter, Lichterber, Grünbergstr. 17. 171/7

**Werkzeugmacher und Einrichter**  
für dauernde Beschäftigung gesucht.  
Carl Lindström Aktiengesellschaft, Berlin O 17, Gr. Frankfurter Str. 137.

**Tücht. Bauhelfer**  
stellen sofort ein.  
171/11  
**Th. Schmidt & Herkenrath, G. m. b. H.**  
Berlin SO. 36, Forster Str. 5/6.

**Einrichter**  
für kleine Titania-Handbedel, Präseidante verlangt  
**F. Gaebert, Sophienstr. 22/22 a.**